

freundliche Geister. Auch weibliche Gottgestalten gab es in Wald, Feld und Bergen (Jdisen), auch im Wasser (Nixen).

Den Göttern waren die Wochentage geheiligt: der Sonntag der Sonne, der Montag dem Monde, der Dienstag dem Ziu, der Mittwoch dem Wotan, der Donnerstag dem Donar, der Freitag der Frouwa (Freia), der Samstag keinem besonderen Gotte. Als große religiöse Feste wurden die beiden Sonnwendfeste (später Johannistag und Christtag) und das Frühlingsfest (Ostern) gefeiert.

II. Die Stämme der alten Germanen und ihr erstes Auftreten in der Geschichte im Kampfe mit den Römern.

Die Germanen hatten um die Zeit, da Jesus Christus geboren ward, das Gebiet des deutschen Landes von heute vom Rheine bis zur Weichsel und von der Donau bis zur Nord- und Ostsee inne. Am Rheine und der Donau waren sie Nachbarn des Römerreichs; östlich von ihnen saßen die Stämme der Sarmaten oder Slawen in den weiten Ebenen, die von den großen russischen Strömen durchzogen werden.

Die Zahl der germanischen Völkerstämme war groß; es genügt, wenn wir die bedeutendsten hervorheben.

Die Friesen wohnten am Nordmeere, die Angeln im heutigen Holstein und Schleswig, die Sugambren im rheinischen und westfälischen Berglande, die Cherusker*) um den Harz, die Chatten im hessischen Berglande, die Hermunduren in Thüringen. Die Langobarden, die Semnonen oder Sweben, die Burgundionen, die Wandalen saßen östlich von der Elbe. Die Markmannen wohnten ursprünglich am Oberrhein, an der Römergrenze; sie wanderten nachher nach Böhmen aus.

Die Goten, das größte Volk, saßen um die untere Weichsel, fingen aber bald an, sich gegen Süden und Osten auszudehnen.

Die Germanen waren durch mancherlei Ursachen genötigt worden, ihre Sitze in Norddeutschland zu verlassen und nach Süden vorzudringen. Einmal war es die wachsende Zahl der Bevölkerung, die sie zwang, sich auszudehnen; das andere Mal waren es die Meeresfluten, die ins Land hinein schlugen, es überschwemmten und die Stämme aus ihren Wohnsitzen aufscheuchten. Mehrere Male strömten germanische Völker über die Grenzen des Römerreichs nach Gallien (Frankreich) und Italien. Sie fanden aber durch das Schwert der Römer ihren Untergang. Dennoch versuchten sie immer und immer wieder auszuwandern.

Kaiser Augustus, der zur Zeit Christi regierte, beschloß, da das Andrängen der Germanen gegen die Nordgrenze nicht nachließ, jene endgültig zu unterwerfen.

Er ernannte seinen jungen kriegskundigen Stiefsohn Nero Claudius, genannt Drusus, zum Feldherrn, und dieser suchte drei Jahre hintereinander das Germanenland mit Feuer und Schwert heim.

*) Cherusker, Chatten — das ch als Kehllaut sprechen; nicht Kerusker und Katten, lieber Herusker und Hatten.